

Der Hönegger

Freitag, 21. September 1973
Nr. 38
A. Z. 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönegg und Umgebung
48. Jahrgang

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Hönegg
Telefon 01 / 42 97 77
Pfingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis jährlich 12.— Franken, halbjährlich 8.— Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 18 Rp. —wenn Zustellung in alle Haushaltungen von Hönegg die einspaltige mm-Zeile 30 Rp.

«Der Hönegger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und Inserate sind bis spätestens Dienstag, 18.00 Uhr einzusenden an Buchdruckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich

Mitbestimmung

Ein guter Kenner der betrieblichen Mitbestimmung ist Wirtschaftsredaktor Keller vom «Tagesanzeiger», der «Keine Angst vor Mitbestimmung» hat (Titel eines von Keller/Tondeur herausgegebenen Buches).

Schon vor Jahren haben Wirtschaftsmanager die *Mitbestimmung als das Problem* der Siebziger Jahre bezeichnet, eine Auffassung, die Keller zu teilen scheint. In der Schweiz wäre man demnach etwas spät dran: Diesen Winter werden sich die eidg. Räte mit der Angelgenheit befassen, im kommenden Sommer oder Herbst wird das Volk Stellung beziehen können.

Die «Bombe platzte» 1971 mit der Initiative der drei schweizerischen Gewerkschaften (wobei angemerkt zu werden verdient, dass die Initiative zur Initiative vom Christl. Gewerkschaftsbund ausging, was einen Hinweis mehr bedeutet darauf, dass die politischen Fronten sich verwischen und auch diese Frage nicht eine von links und/oder rechts ist).

Damals schrieb die AZ von einem «Dolchstoss» ins Herz der kapitalistischen Wirtschaft. Auch von Unternehmerseite wurde dies meistens gleich empfunden.

Unterdessen ist die Initiative zustandegekommen. An seine Seite stellt sich der bundesrätliche Gegenvorschlag, bei dem die «Angemessenheit» der Mitbestimmung hervorsteicht. (So unklar dieser Ausdruck scheint, er sei juristisch geläufig.) Kommt bei der Meinung des Bundesrates hinzu, dass die Arbeitnehmer (nicht deren Organisationen) mitbestimmen sollen.

Mitbestimmung anderswo? Seit 1951 in der deutschen Montan- (Bergwerk-)Industrie: Paritätische Mitbestimmung in der Unternehmensführung, im Aufsichtsrat. Betonung der gewerkschaftlichen Komponente auf der Arbeitnehmerseite, die wie die Arbeitgeber 5 Mann stellt. Entscheidend ist der 11. Rat, ein Neutraler, oft ein Wissenschaftler. Hier ist die Mitbestimmung auf Grossgesellschaften konzipiert, wie sie auch unseren Gewerkschaften vorschwebt. Für die typisch schweizerische (kleine, Familien-) AG ist das Rezept problematischer. Die landläufige Angst der Unternehmer, denen der Bundesrat im Gegenvorschlag einige Reverenzen erwiesen hat (Funktionstüchtigkeit und Rentabilität müssten oberstes Gebot bleiben), scheint dem eingangs erwähnten

Verfasser übertrieben, wenn er auch die Besorgnis vor weiteren Sozialforderungen und die Befürchtungen einer «Palaverdemokratie» versteht und der Auffassung ist, dass der Wechsel vom Vertrag zum Gesetz «kein schweizerischer Weg» sei, zumal sich bei uns die Arbeiter wenig um die Mitbestimmung kümmern.

Haben wir auch in der Schweiz Erfahrungen mit der Mitbestimmung? Abgesehen davon, dass sie in vielen kleineren Betrieben in weiterem Sinne familiär läuft und seit langem abläuft, gibt es ausgesprochene Modelle, in der Papier-, Chemie- und Textilindustrie, mit Dreistufenplan. Sie haben sich bewährt.

Und doch sei die Mitbestimmung aktuell. Nicht nur von den Gewerkschaften her, die wieder einmal «etwas bringen» mussten, sondern auch aus der Situation. Die Zufriedenheit in der Wohlstandsgesellschaft ist zum Teil deshalb nur dünn-schichtig, weil der Arbeitsplatz wegen der wirtschaftlichen Umstrukturierung je länger desto weniger gesichert scheint und ist. Die Forderung nach Mitbestimmung geht über Materielles hinaus und trägt sozialetische Züge: Der mit Arbeit an einem Unternehmen beiträgt, möchte nicht, dass über ihn einfach verfügt wird. Er leidet auch unter der Sinnentleerung der Arbeit (Fließband) und unter Gefühlen des Manipuliertwerdens. Er möchte Transparenz, d. h. Uebersicht, will auch «begrüsst» werden, kurz «jemand sein», mit dem man rechnet: Bei der Mitbestimmung am Arbeitsplatz geht es um die Selbstverwirklichung des Menschen.

Dieses Problem ist echt und ethisch fundiert. Bei der heutigen durchschnittlichen Arbeitsplatzfluktuation von 20 Prozent sind nicht in erster Linie materielle Gründe entscheidend, sondern solche der Betriebsgeborgenheit.

Dass mit der Mitbestimmung das Problem und die Notwendigkeit der Führung nicht aus der Welt geschafft werden, dürfte von niemandem bezweifelt werden. Dass damit auch machtpolitische Aspekte verbunden sind, kann nicht übersehen werden. Deshalb hat der Bundesrat ja u. a. auch die Gewerkschaften als (einzig) legitimierte Arbeitervertreter ausgeklammert, wohl nicht zuletzt deswegen, weil er einen machterflechten den «Spinnwebeneffekt» vermeiden will, wie er etwa den Grossbanken nachgesagt wird.

under kundiger Leitig über's Rübwerch vo hüt und geschter.

Will das e richtigs Hönegger Quartierfäscht söll gä, wettet mir Ine jetzt scho as Härz legge, dä Tag ämel au ja frei z'bhalte: Und vergässed Si dänn nöd de Fahne use z'tue.

«Bildung»

Die beiden Kirchgemeinden von Hönegg führen gegenwärtig im ref. Kirchgemeindehaus einen Vortrags- und Aussprachezyklus mit dem Titel «*Der Mensch in der Gesellschaft*» durch. Neben soziologischen und wirtschaftlichen Fragen kommt Freitag, den 26. September, 20 Uhr nun auch das grosse Gebiet der *Bildung* zur Sprache. Zu dessen Behandlung hat sich erfreulicherweise ein sehr kompetenter Fachmann zur Verfügung gestellt: Dr. Leo Kunz, Direktor des Kantonalen Lehrerseminars Zug. Wir sind überzeugt, dass auch dieses Referat — wie die bisher gehörten — auf reges Interesse unserer Quartiereinwohner stossen wird. Die Veranstaltungen sind jedermann zugänglich.

Das Komitee

Künstlerische Gestaltung Katholisches Kirchenzentrum

Wie in der letzten Ausgabe erwähnt wurde, ist das neue katholische Kirchenzentrum am 2. September 1973 eingeweiht worden. Wie an jedem Bau von öffentlicher Bedeutung sind immer einige Künstler daran beteiligt, die hier noch kurz gewürdigt werden sollen.

In erster Linie denkt man doch immer an den Architekten, der als Schöpfer des Baues auch in

Das Salzkorn Woche

Wir befinden uns durch den Wohlstand hindurch auf der Suche nach Wohlbefinden. Ein gefundenes Fressen für Scharlatane aller Art. Sie behandeln die Symptome und kräftigen damit das Unwohlsein, aus dem sie Kapital schlagen.

C. G. Salis

vorderster Linie steht. Architekt Karl Higi — wir brauchen diesen bekannten Kirchenarchitekten an dieser Stelle nicht noch vorzustellen — hat dieses moderne, eigenwillige und eindrucksvolle Kirchenzentrum gebaut. Es spricht viel für Architekt K. Higi, dass er es verstanden hat, sein erstes Projekt, das aus dem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen ist, noch umzugestalten, so dass den oppositionellen Meinungen auch Rechnung getragen werden konnte. Dadurch ist dieser Kirchenbau entstanden, der in unsere Zeit passt, ist er eben nicht nur Kirche, sondern auch funktionales Gebilde für die Kirchgemeinde und kann somit allen ihren Aufgaben dienen.

Vor dem Eingang und bei der kleinen Piazza verzieren verschiedene Betonreliefs von Frau S. Müller-Yoshikava das Aeusserere und leisten einen wesentlichen Beitrag zur glücklichen Gestaltung des Aeusseren.

Und nicht zuletzt kann hier der Beitrag des Malers Paul Stöckli gewürdigt werden, der die Decke des Kirchenzentrums mit zarten Farben bemalt hat. Er hat auch die übrige Bemalung des Kirchenraumes geschaffen, wobei ihm attestiert werden kann, dass er mit den zurückhaltenden Farben und Gestaltungsmitteln beigetragen hat, den Kirchenraum zur ruhigen Oase, für stilles Denken und feierliches Zusammensein, zu bilden.

George Ganz

Geheimnisse des Vogelzuges

(Eing.) Gewiss möchten Sie etwas von den Geheimnissen des *Vogelzuges* erfahren. Etwa 45 Prozent unserer Brutvögel zählt man zu den Zugvögeln. Sie wandern gegen Süden in wärmere Gegenden. Dieses Fortziehen spielt im Vogelleben eine bedeutsame Rolle. Am Sonntag bietet sich nun Gelegenheit mit Feldstecher und Fernrohr einiges von den Vogelscharen die über Winter fortziehen, zu erfassen. Möchten Sie nicht auch dabei sein. Wir würden uns freuen.

(Siehe auch Vereinsnachrichten)

Natur- und Vogelschutzverein Meise

Die Limmattalstrasse wird saniert

Tiefbautmat der Stadt Zürich

Vom 18. September an für den Durchgangsverkehr gesperrt — Umleitungen über Ottenberg-/Nordstrasse- und Ackersteinstrasse/Im Sydefädeli. Auf einem 900 Meter langen Teilstück, zwischen der Quartiergrenze Wipkingen-Hönegg und der Einmündung der Ottenbergstrasse vor dem Zentrum Hönegg, ist die Limmattalstrasse sanierungsbedürftig. Die Bauarbeiten, für die der Gemeinderat am 4. Juli 1973 einen Kredit von Fr. 6 057 000 bewilligt hat, werden voraussichtlich zweieinhalb Jahre dauern. In dieser Zeit muss der motorisierte Durchgangsverkehr umgeleitet werden.

Vor allem die Tramgeleise und der Schienenunterbau befinden sich in schlechtem Zustand. Schienenbrüche waren häufig; zudem sind die Geleise in den Unterbau so eingesunken, dass man mit gutem Recht vom «schiefen Tram von Hönegg» reden könnte. Der Plan, die Tramlinie 13 auf Busbetrieb umzustellen, lässt sich nicht durchführen. Die Kosten für die neuen Fahrzeuge und den Betrieb wären zu hoch. Auch würde, und das fiel entscheidend ins Gewicht, eine Buslinie 26 Mann mehr Personal benötigen als der Trambetrieb.

Die Strasse ist auch für die Motorfahrzeuge gefährlich. Die alte Pflasterung wird deshalb durch einen stärkeren Schwarzbelag ersetzt. Gleichzeitig müssen die Trottoire, der Unterbau der Schienen und der Strassenkoffer erneuert und verstärkt

werden. Es handelt sich jedoch nicht um eine Verbreiterung, sondern nur um eine seit längerer Zeit fällige und unbedingt notwendige Sanierung der Strasse. Bäume fallen diesen Arbeiten nicht zum Opfer.

An der Koordination innerhalb der Stadtverwaltung dürfte im Fall der Limmattalstrasse nichts auszusetzen sein. Denn die günstige Gelegenheit soll ausgenützt werden, um im gleichen Zug weitere Arbeiten auszuführen. So wird man die Werkleitungen für das Gas, Wasser und Elektrizität weitgehend erneuern. Auch der Abwasserkanal mit einem Durchmesser von 30—60 cm, der in einer Tiefe von 3,5 Metern liegt, genügt den Anforderungen nicht mehr. Er wird ersetzt durch einen gleich grossen Sammelkanal. Zusätzlich wird ein Kanal mit einem Durchmesser von 25—30 Zentimetern, der Reinwasser, zum Beispiel aus Kühlanlagen aufnehmen kann, eingebaut.

Da nur wenig Platz zur Verfügung steht und der Trambetrieb aufrechterhalten werden muss, gestaltet sich der Bauvorgang schwierig. Er muss in verschiedene Etappen aufgeteilt werden, was ein rationelles Arbeiten erschwert, so dass mit einer Bauzeit von zweieinhalb Jahren gerechnet werden muss. Die Tramlinie 13 kann auf diese Weise zwar während der ganzen Bauzeit durch die Limmattalstrasse geführt werden und gewisse Erschwernisse sind nicht zu vermeiden. Die Baustelle kann nämlich abschnittsweise jeweils nur eingleisig befahren werden, so dass in beiden Richtungen kurze Wartezeiten unvermeidlich sind.

Der private Motorfahrzeugverkehr muss Umleitungen in Kauf nehmen. Der Durchgangsverkehr wird einerseits über Ottenberg/Nordstrasse, anderseits über Ackersteinstrasse/Im Sydefädeli geleitet. Die beiden Strassenzüge sind wie bisher in beiden Richtungen befahrbar; doch werden voraussichtlich in der Praxis die stadteinwärts gerichteten Verkehrsströme die Ottenbergstrasse, der stadtauswärts gerichtete Durchgangsverkehr die Linie Im Sydefädeli/Ackersteinstrasse bevorzugen.

Das städtische Tiefbauamt bittet vor allem die Anwohner, die den Baulärm und erschwerte Ausfahrten aus Garagen in Kauf nehmen müssen, um Verständnis für die Sanierung ihrer Strasse. Das Tiefbauamt hofft auch, dass die Automobilisten die Verkehrsumleitungen nicht als Schikane, sondern als notwendige Uebergangsmassnahmen betrachten.

Radsport Klausentour

mk - Ein neuer Teilnehmerrekord war an der diesjährigen, nun schon traditionellen Klausentour des RV Höneggs zu verzeichnen, bestand der ganze Tross doch aus 32 Personen. Am Samstag-nachmittag starteten in Fällanden 16 Fahrer zu den ersten beiden Etappen. Bis zum Abend standen dann die beiden Etappensieger fest: Hannes Gnädinger in Schänis und Beni Keller in Linthal. Die Königsetappe auf den Klausen hinauf konnte Hannes Gnädinger für sich entscheiden, vor Eugen Gähwiler, Sergio Gerosa und Felix Koller. In der letzten Etappe nach Zug hiess der Sieger dann wieder Beni Keller. Das Gesamtklassement gewann Hannes Gnädinger vor Eugen Gähwiler, Sergio Gerosa, Felix Koller, Gerhard Kress und Beni Keller. Dass es an dieser Klausentour nicht an Prominenz gefehlt hatte, beweist, dass diese Tour von einem Weltmeistertitel, einem Weltrekord und 38 Schweizermeistertiteln «begleitet» wurde! Ein ausführlicher Bericht über die Tour wird dann noch in der nächsten Streuung des «Höneggers» (27. September 73) zu finden sein.

Soll die Stadt an der Riedhofstrasse Land verkaufen?

Stellungnahme der SP Zürich 10

Der Gemeinderat wird in Kürze darüber zu befinden haben, ob die Stadt Zürich an der Riedhofstrasse an schönster Lage ein Stück Land veräussern soll, um dafür in Zürich-Affoltern vier

Parzellen in der Industriezone eine weitere im Freihaltegürtel einzuhandeln. Die sozialdemokratische Partei vertritt grundsätzlich die Meinung, die Stadt soll nur dann Grund und Boden verkaufen, wenn zwingende Gründe vorhanden sind. Gerade im vorliegenden Geschäft fehlen solche eindeutig. Im Gegenteil, jedermann weiss, dass im Riedhof in den nächsten Jahren gegen 5000 Zürcher neuen Wohnraum finden werden. Das zur Diskussion stehende Grundstück liegt am Rande der Gesamtüberbauung an hervorragender Lage hoch über dem Frankental. Bei einer allfälligen Neugestaltung der gegen das Frankental abfallenden Freihaltezone kann ihm entscheidende Bedeutung zukommen. Der vorgesehene Käufer möchte gerne die Wohnraumverhältnisse für seine Familie ausgerechnet an jener Stelle verbessern, an der in Zukunft andere, der Öffentlichkeit dienende Bedürfnisse befriedigt werden können. Es darf bei dieser Gelegenheit auch nicht verschwiegen werden, dass dieser Bauer in unmittelbarer Nähe eigenes Land in den Wohnzonen C und D besitzt und in einem neueren, ihm gehörenden Wohnhaus am Riedhofrain alle Wohnungen weitervermietet hat. Aus diesen Gründen kommt die SP Zürich 10 zum Schluss, dass der Gemeinderat, im Interesse der Ueberbauung Riedhof, diesem Landverkauf nicht zustimmen darf. *René Weber*

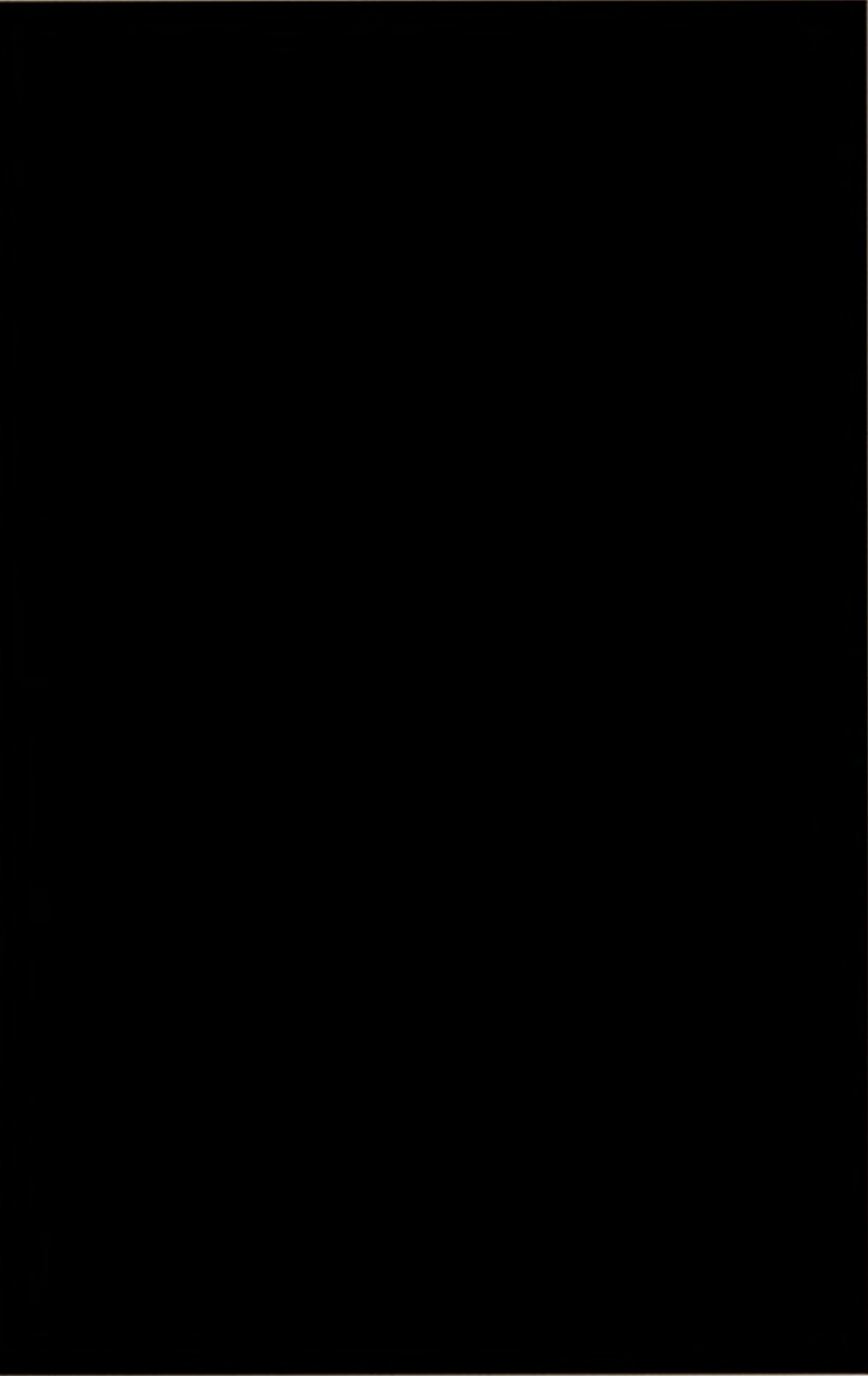
Wienreise des Männerchor Höngg

Wenn der Männerchor eine Reise tut, lässt er den Humor nie zu Hause. Gute Stimmung und herrliches Wetter, das war wieder einmal der Auftakt zu einer der nachgerade berühmten Sängerreisen, wo Kameradschaft gross geschrieben wird und das Repertoire an Liedern ausgeschöpft werden kann. Musikalisch betrachtet könnte man als Untertitel für die Komposition dieser Reise schreiben: nach einer Idee von R. Martin, inszeniert durch A. Gschwind, aufgeführt unter der Regie von H. Steiner, Direktor P. Maeder. Vom Flug Zürich—Wien am Samstag, 8. September, der für einige von uns die Lufttaufe war, ist nicht viel Ausserordentliches zu berichten. In Wien begannen die Ueberraschungen jedoch bereits am Flughafen. Durch ein ehemaliges Mitglied unseres Chores hatten wir auf verschiedenen Umwegen mit der Sängerrunde Starchant, einem gemischten Chor aus Wien, Verbindung aufgenommen. Als kleine Aufmerksamkeit hiessen uns einige der Sängerinnen und Sänger auf dem Flughof Schwechat willkommen. Nach dem Mittagessen und einem anschliessenden kleinen Stadtrundgang zum «Steffel» unter der liebenswürdigen Führung unserer Begleiter dislozierten wir nach Starchant, einem Vorort von Wien, der wie Höngg wunderbar am Hange der die Stadt umgebenden Hügel liegt. Grosse Augen und Ohren auf unserer Seite: die Sängerrunde empfing uns vor ihrem Stammlokal mit einem herzlichen Liedergruss und netten Worten ihres Obmannes Herr Bezemek. Für das gemeinsame Nachtessen war der Saal durch die Damen der Sängerrunde gediegen geschmückt worden. Eigenhändig hatten sie für jeden Höngger Sänger ein kleines Angebinde geschaffen und Tischkärtchen angefertigt, die sie nach einer lustigen Idee bunt unter sich mischten. So dass jeder Höngger zwischen Sängerinnen und Sängern aus Starchant, und bei der Herzlichkeit, dem natürlichen Charme und der Spontaneität der Wiener war der Kontakt sofort da. Als Auftakt zum gemütlichen Abend boten die beiden Chöre abwechselnd Lieder aus ihrem Repertoire als Querschnitt durch ihr musikalisches Programm. Interessant war festzustellen, dass die Sängerrunde Starchant alle ihre Lieder aus dem niederösterreichischen Volksliedgut mit Handorgelbegleitung sang. Manchem wurde erst bei dieser Gelegenheit bewusst, auf welchem Boden der Wienerwalzer gewachsen war. Eine weitere Ueberraschung war die Anwesenheit eines hohen Gastes in der Sängerrunde, des Präsidenten des Oesterreichischen Sängerbundes Herrn Saar, der es sich nicht nehmen liess, die Schweizer Sänger persönlich zu begrüssen und zu ihrer Kontaktnahme mit einem österreichischen Chor zu beglückwünschen. Der Kern seiner Worte gilt hier wie dort: Singende Menschen können im Grunde nicht böse sein. Die Sängerrunde hielt unserem Chor als Präsent ein Bild mit einem Motiv aus ihrem Ort bereit, und wir revanchierten uns mit einer Höngger Wappenscheibe. Der gemütliche Teil des Abends zog sich mit Tanz und Plauderei weit in die Nacht hinein, und niemand wollte der erste sein, der zum Aufbruch mahnte.

Der Sonntagvormittag war dem Besuch des kunsthistorischen Museums mit seiner herrlichen Gemäldeausstellung gewidmet. Wiederum waren einige Damen und Herren der Starchanter unsere lebenswürdige Begleitung. Die Zeit für die Betrachtung der weltberühmten Sammlung war angesichts ihrer Grösse natürlich viel zu knapp bemessen, und mancher verspürte den Wunsch, später wieder einmal dorthin zurückzukehren, um mit mehr Musse sich in die Kunstwerke vertiefen zu können. Im alt-originellen Augustinerkeller fanden wir uns zum Mittagessen zusammen, einem der bekanntesten Wiener Lokale dieser Art. Anschliessend stand eine grosse Stadtrundfahrt und der Besuch der Schlösser Schönbrunn und Belvedere auf dem Programm. Die wundervolle Anlage

des Schlosses Schönbrunn kann sich durchaus mit Versailles messen. Es besitzt überreich geschmückte Zimmer und Säle mit prächtigen Malereien und Einlegearbeiten in Holz. Noch heute wird dieses Schloss bei festlichen Anlässen und als Hintergrund zu hohen Empfängen benützt. Grossartig ist der Ausblick aus seinen Fenstern auf die symmetrische, gepflegte Parkanlage. Wie kann es anders sein, wenn man in Wien ist, ein Besuch in Grinzing ist beinahe obligatorisch. Wenn auch Grinzing als Touristenattraktion stark überlaufen ist, kann man als geschlossener Verein doch noch in eine richtig gemütliche Stimmung kommen, so wie wir sie am Abend erlebten. Auch hierher begeleiteten uns die Starchanter wieder, und es beeindruckte ausserordentlich, wie gastfreundlich und charmant sie waren. Das Lob hierüber war einhellig, und wir alle waren uns einig in der ausgesprochenen Hoffnung, sie würden sich einmal zu einem Gegenbesuch in Zürich einfinden, damit wir unsern Dank für ihre Aufmerksamkeit abstatten könnten. Beim Heurigen und Liedern verging die Zeit wie im Fluge, und nach dem Worte: «Dem Glücklichen schlägt keine Stunde» fiel es manchem schwer, Abschied vom Rebenbekränzten Weingelände zu nehmen; und bis die letzten Nachschwärmer sich im Schweizerhof zur Ruhe legten erwachte die Stadt bald zu neuem Leben. Nach individuellem Montagvormittagprogramm führte uns die Caravelle der Phönix sicher in unsern Heimathafen, in Schwechat herzlich verabschiedet durch die nimmermüden Starchanter, zufrieden über eine gelungene Reise, von der man in Sängerkreisen noch lange reden wird. *Gi.*

Zivilstandsnachrichten



Bestattungen

Blust, Paul, Büroangestellter, geboren 1911, von Winterthur, Gatte der Martha geb. Zimmermann; Bauherrenstrasse 18

Schönenberger geb. Basset, Lucie, Angestellte des Kantonsspitals, geboren 1914, von Urdorf ZH, Riedhofstrasse 152

Csomoss, Miklos, alt Zahnarzt, geboren 1898, ungarischer Staatsangehöriger, Gatte der Anna geb. Matyas, Limmattalstrasse 7

Renkewitz, Mathilde, alt Büroangestellte, geboren 1908, niederländische Staatsangehörige, ledig; Ackersteinstrasse 166

Kuhl, Albert, alt Spediteur, geboren 1904, von Kilchberg ZH, Gatte der Frieda, geb. Fuhrer; Am Wasser 21

Neue Baubewilligungen

Unter dem Vorbehalt der bauwirtschaftlichen Bewilligungen wurden folgende Projekte unter Bedingungen baupolizeilich bewilligt:

Kreis 10: Direktion der eidgenössischen Bauten, provisorische Tragluft-Sporthalle Wannenweg, beim Praktikum-Hochhaus/ETH Hönggerberg; E. Muhl und R. Doppler, zwei Mehrfamilienhäuser mit Garagen, teilweise als Hofunterkellerung, Brunnwiesenstrasse 38 und 40

Origineller Auftakt zur Herbst-Modeschau

Für einmal beginnt der Modeherbst weder mit einer funkelnden Modeschau noch so still und leise, dass man Herbstblätter rascheln hörte. Der neue Modewind weht aus dem Damenmodegeschäft Etoile in Oerlikon, wo sich in diesen Tagen und noch bis Ende September Besonderes tut: Mit einem vernünftigen Wettbewerb werden die modebewusste Dame und das modisch versierte Girl eingeladen, über die neue Mode ihr fachkundiges Urteil abzugeben.

Das lässt sich elegant mit einem Modebummel verbinden, denn die 5 zu bewertenden Modelle werden in den Etoile-Schaufenstern präsentiert, und Wettbewerbsformulare liegen vor dem Eingang in genügender Zahl auf. Der kleine Mode-Ausflug nach Oerlikon könnte sich lohnen, denn der Wettbewerb schliesst eine zweite Frage ein: Welches Modell wird im Urteil der Teilnehmerinnen obenausschwingen? Und wer mit der Antwort darauf ins Schwarze bzw. am besten trifft, wird (zu zweit) ein *Weekend im Modezentrum Paris* verbringen können. Dies der erste Preis — dazu winkt ein Barpreis von Fr. 200.— und stehen Gutscheine im Wert von Fr. 50.— aus.



Im Bild sehen Sie, verehrte Leserin, ein für den neuen Modewind bezeichnendes Beispiel: Deux-pièces, kecke Karos, langer spitzer Kragen und Gürtelchen mit Schnalle, schwarze und beige. Das Ganze wirkt wie ein Kleid, hat Chic und Charme. Man wusste es, Eleganz kommt wieder, zum Teil mit Sportlichkeit verbunden, zum Teil betont feminin, mit einem Hauch Romantik sogar. Weitere Kennzeichen der neuen Mode: English Style, Twinsets, Schottenmuster, Wespentaille, Strickjacken, die Farben Rost, Bordeaux, Tannen- oder Flaschengrün und Beigetöne. Und vor allem kommt's auf das Kombinieren an. Auch damit kann man gewinnen. Der Saum nähert sich dem Knie, ja er spielt bei manchen Modellen bereits ums Knie, wer hätte vor einem Jahr noch daran zu denken gewagt?

Volksabstimmung vom 23. September 1973

Gesetz über den Beitritt des Kantons Zürich zum Konkordat über die Gewährung gegenseitiger Rechtshilfe zur Vollstreckung öffentlichrechtlicher Ansprüche.

Das Konkordat, dem der Kanton Zürich mit dem zur Abstimmung stehenden Gesetz beitreten soll, dient der Eintreibung öffentlichrechtlicher Forderungen von Kantonen und Gemeinden sowie der von ihnen errichteten Körperschaften, Anstalten und Zweckverbänden in andern Kantonen. Insbesondere geht es um Steuerforderungen der öffentlichen Hand. Ausgangslage und wesentliche Punkte sollen im folgenden kurz dargelegt werden.

Geldforderungen werden im Betreibungsverfahren vollstreckt. Erhebt ein Schuldner Rechtsvorschlag, so hat der Gläubiger für die Durchsetzung seiner Forderung grundsätzlich den ordentlichen Prozessweg zu beschreiten. Ist er jedoch im Besitze eines Rechtsöffnungstitels, so kann er den raschen Weg des Rechtsöffnungsverfahrens wählen. Die definitive Rechtsöffnung (endgültige Aufhebung des Rechtsvorschlages) kann er beim zuständigen Richter verlangen, wenn er über einen definitiven Rechtsöffnungstitel verfügt. Nach Art. 80 des Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes sind das die Gerichtsurteile sowie die gerichtlichen Vergleiche und Schuldanerkenntnisse. Diesen Entscheiden gleichgestellt sind die innerhalb des Kantonsgebietes über öffentlichrechtliche Verpflichtungen ergangenen Beschlüsse und Entscheide der Verwaltungsorgane, welche der Kanton vollstreckbaren Urteilen gleichstellt. Den gerichtlichen Urteilen im Rechtsöffnungsverfahren nicht gleichgestellt sind damit die ausserhalb des Kantonsgebietes ergangenen Entscheide von Verwaltungsbehörden über öffentlichrechtliche Ansprüche. Ohne entsprechende interkantonale Vereinbarung (Konkordat) müsste daher ein Kanton, der von einem in einen andern Kanton verzogenen Schuldner rechtskräftig auferlegte Steuern einfordern will, den ordentlichen Prozessweg beschreiten, während ihm das viel kürzere Rechtsöffnungsverfahren nicht zur Verfügung stünde. Dieser Mangel ist schon sehr früh erkannt und im Jahre 1911 durch ein Konkordat, dem damals alle Kantone beitraten, behoben worden.

Das mit der heutigen Gesetzesvorlage zur Diskussion stehende Konkordat soll das Konkordat von 1911 ersetzen. Eine neue interkantonale Vereinbarung soll deshalb geschaffen werden, weil das Konkordat von 1911 gewisse Mängel aufweist. Insbesondere enthält es eine abschliessende Auf-

zählung jener ausserkantonalen Entscheide über öffentlichrechtliche Ansprüche, die im Rechtsöffnungsverfahren den Gerichtsurteilen gleichzustellen sind. Das hat dazu geführt, dass infolge der starken Zunahme von Umfang und Bedeutung der Verwaltungstätigkeit seit dem Jahre 1911 bestimmte ausserkantonale Entscheide nicht unter den Wortlaut des Konkordates fielen. Aufgrund solcher Entscheide konnte daher in andern Kantonen der Weg des Rechtsöffnungsverfahrens nicht beschritten werden.

Im neuen Konkordat ist daher die Generalklausel gewählt worden. Damit gilt das Konkordat für alle rechtskräftigen Entscheide ausserkantonomer Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, die aufgrund der Gesetzgebung des betreffenden Kantons im Rechtseröffnungsverfahren den Gerichtsurteilen gleichgestellt sind. Das neue Konkordat ist ferner in seinem Wortlaut übersichtlicher aufgebaut. Es regelt klar die Voraussetzungen der Vollstreckbarkeit und bestimmt, dass der Richter diese von Amtes wegen zu prüfen hat.

Die hier kurz besprochene Vorlage wirft mit Sicherheit keine hohen Wellen. Es geht um Fragen, die vorwiegend die damit befassten Juristen und die Verwaltungsstellen von Kantonen und Gemeinden interessieren. Auch im Kantonsrat kam es zu keinerlei Diskussion. Das Gesetz verdient aber gleichwohl unsere Zustimmung.

Dr. A. Hintermann, Kantonsrat

Unfallstatistik 1972

1. Unfallzahlen

Besondere Erwähnung verdient der rund achtprozentige Rückgang aller Verkehrsunfälle in der Stadt Zürich, von 9671 im Jahre 1971 auf 8893 im Berichtsjahr. Dabei sank die Zahl der Verkehrstoten gleichzeitig auf 54 (82) und der Verletzten auf 2266 (2343). *Das konsequente Tragen der Sicherheitsgurten innerorts könnte die letztgenannte Zahl auf einen kleinen Bruchteil vermindern.* Die zahlenmässig grössten Anteile am Unfallgeschehen tragen der Stadtkreis 1 mit 1535, der Kreis 4 mit 1113 und der Kreis 6 mit 1088 Unfällen. Lediglich im Kreis 5 musste 1972 eine Unfallzunahme festgestellt werden.

2. Ursachen

87 Prozent aller Unfallursachen sind menschlichem Versagen zuzuschreiben. Die sechs häufigsten Ursachen bei den Fahrzeuglenkern sind: Nichtbeherrschen des Fahrzeuges, Missachten des Rechtsvortritts, zu nahes Hintereinanderfahren, Unaufmerksamkeit, Missachten des Gegenverkehrs beim Abbiegen, Angetrunkenheit. Die Fussgänger machten die folgenschwersten Fehler mit unvorsichtigem Ueberqueren der Fahrbahn und besonders die Kinder, die vielmals unvermittelt über die Fahrbahn eilen.

3. Verkehrstote

Von den 54 Verkehrstoten entfallen 29 auf die Kategorie Fussgänger, gefolgt von 8 Mofalenkern. Besonders gefährdet sind in beiden Kategorien Leute im Alter zwischen 55 und 75 Jahren.

4. Alkohol

Das Lenken von Fahrzeugen in alkoholisiertem Zustand bereitet Unfallverhüttern ganz allgemein zunehmende Sorgen. Waren es im Jahre 1971 508 Unfälle (+ 42,6 % gegenüber 1970) stieg die Unfallzahl 1972 noch weiter an auf 624 (+ 22,8 %). Fahrzeuglenker zwischen 20 und 34 Jahren bilden dabei die stärkste Vertretung. Der höchste Blutalkoholgehalt wurde mit 3,1 ‰ festgestellt, die meisten alkoholisierten und an Unfällen beteiligten Lenker führen mit 1 bis 1,9 ‰.

Informationsstelle

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 23. September 1973

Gottesdienste

9.30 Kirche: Pfarrer Stokar. Kinderhort
10.30 Schulhaus Lachenzelg: Pfarrer Stokar
20.00 Kirche: Pfarrer Stokar «Vincent Van Gogh, Leben und Werke», Farbdias
Kollekte für die «Dargebotene Hand» (Telefonseelsorge Zürich)

Jugendgottesdienst I (Kinderlehre)

8.00 und 9.30 im Kirchgemeindehaus

Kindergottesdienst (Sonntagschule)

9.00 und 10.00 im Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus

10.00 im Hessengut

Wochenveranstaltungen

Mittwoch, 20.00 Uhr im Kirchgemeindehaus, grosser Saal: «Bildung», «Die Schule in der industriellen Gesellschaft» Vortrag von Dr. Leo Kunz, Direktor des Kantonalen Lehrerseminars Zug

Samstag/Sonntag, 29./30. September

Grosser Flohmarkt auf dem Bläsi-Schulhausplatz in Höngg. Gemeinsame Aktion mit der katholischen Kirchgemeinde zugunsten der Jugendheimstätte Magliaso und des Kinderheims Ilgenhalde.

Pfarreifäscht

22. September 1973
15.00 Uhr
bis
23. September 1973
abends

in allen
Räumen
des neuen
Kirchen-
zentrums
in Höngg
Limmattal-
strasse 146
8049 Zürich

Grosses
Einweihungsfest
des neuen
katholischen
Kirchenzentrums
Heilig Geist
in Höngg

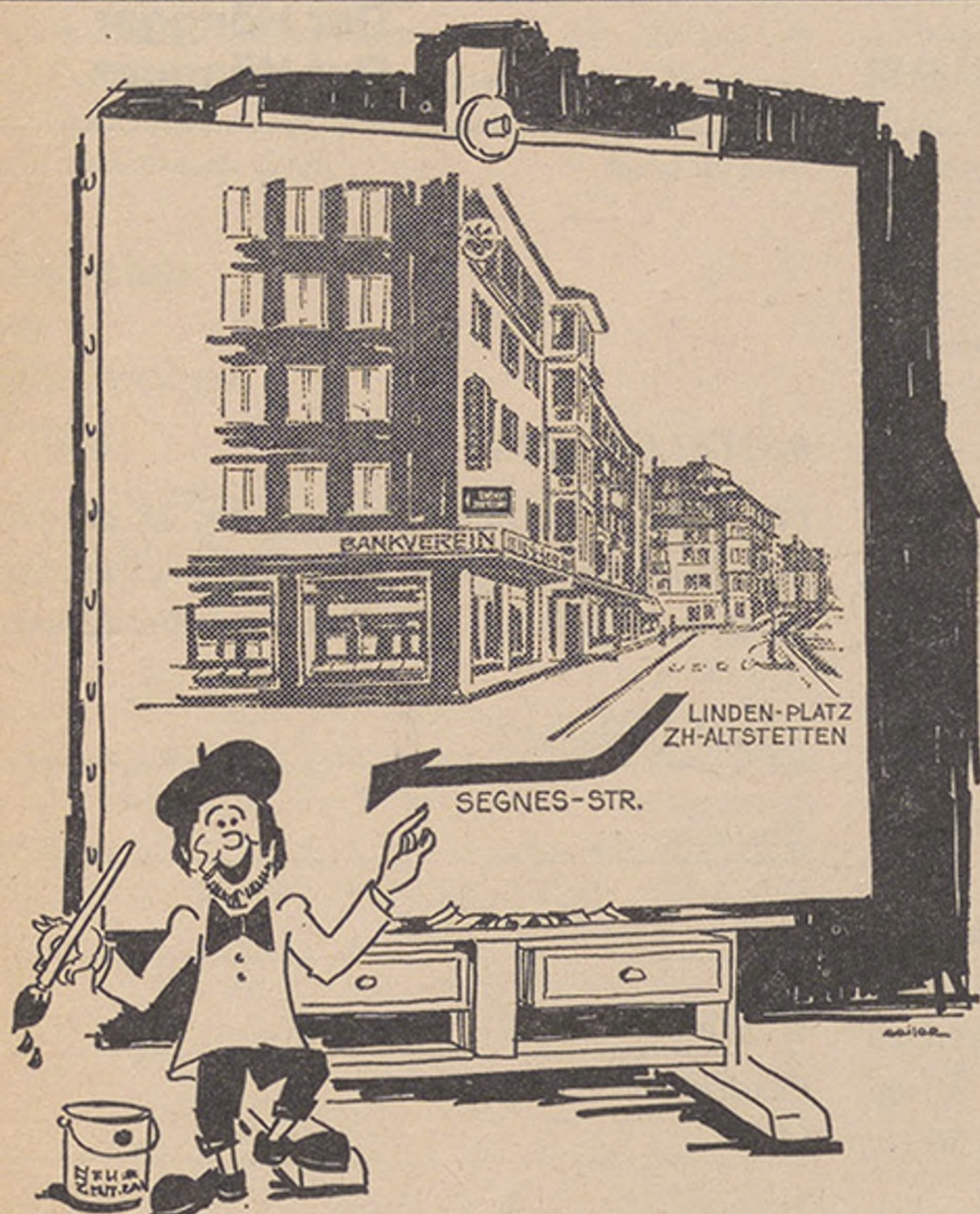
Während
zwei Tagen
Festwirtschaft
Cafeteria
Bar
Musik
Unterhaltung

Bazar
Tombola
Spielhölle

Diskotheek
für die Jungen
Unterhaltungs-
musik
für alle
Spiele für
gross und klein
Theater
Kinderspiele

Samstag
15.00 Uhr
Ballonwettbewerb
für die Kinder
20.00 Uhr
grosses
Einweihungsfest
mit Abendunterhaltung
für jedermann

Ganz Höngg feiert im neuen Kirchenzentrum!



Ihr Spezialgeschäft für Farbwaren,
das Ihre Anstrichprobleme fachmännisch
lösen kann.

Segnesstrasse 9
8048 Zürich
Telefon 62 57 87
hinter dem Haus

**farben
zentrale**
Spezialgeschäft für Farbwaren

Gesucht in
Haushalt

Spettfrau

3 bis 5 mal
wöchentlich,
halbtags.

Telefon 44 43 43

Wer möchte 9jährige

Tochter einer Aerztin betreuen

und kleinen gepflegten
Haushalt?
Ganztags oder Montag,
Dienstag und
Donnerstag 16—19 Uhr.

Dr. Meier
Rebbergstrasse 44
8049 Zürich
Telefon 42 77 48

Reformierte Kirchgemeinde
Höngg

Pfarrei Heilig Geist, Höngg
(gemeinsame Veranstaltung)

«Bildung»

«Die Schule in der industriellen
Gesellschaft»

Vortrag von Herrn Dr. Leo Kunz,
Direktor des Kantonalen
Lehrerseminars Zug.
Anschliessend Diskussion.

Mittwoch, 26. September, 20 Uhr,
im ref. Kirchgemeindehaus,
Ackersteinstrasse 190
Eintritt frei. Jedermann willkommen.

Inserate im «Höngger»
haben Erfolg!

Wir pflegen Ihren Garten

Sie haben doch einen Garten um
sich darin wohl zu fühlen,
und nicht zu arbeiten nach der Arbeit.
Wir pflegen und gestalten Ihren
Garten gerne. Nach Vereinbarung auch
im Abonnement.

Wir geben Ihnen gerne Auskunft.

Schreiben Sie an
Marcel Höhener
Brauerstrasse 108
8004 Zürich
(noch kein Telefon)

Gesucht

BUCHHALTERIN / SEKRETÄRIN

für die selbständige Erledigung
sämtlicher Büroarbeiten

CANTEX AG
Limmattalstrasse 5
Telefon 44 40 11

(Tramstation Eschergutweg)

Restaurant Post Watt

Jetzt wieder prima

Reh- und Schweinspfeffer «Huusmetzgete»

4./5./6. Oktober

Mit freundlicher Empfehlung
Familie Gräni
Telefon 71 35 70

Junges Ehepaar (beides ehemalige
«Höngger») fühlt sich immer noch
stark mit Höngg verbunden und sucht
deshalb

ältere Wohnung oder Hausteil in Höngg

Telefon 42 97 77 (Bürozeit)

Zufolge Haushaltsauflösung abzugeben:
Sehr gut erhaltene

Nussbaummöbel

Unter anderem Direktionspult, Tisch
und Stühle, grosser Kleiderschrank
und Frisiertoilette, Betten komplett.

Abgabe nur gegen Barzahlung und
sofortiger Mitnahme.
Besichtigung nach telefonischer
Vereinbarung unter Nr. 56 81 75,
jederzeit möglich.

«Atrinkete»

in der alten Trotte
am 28. September 1973 (Freitag)
ab 18.00 Uhr
Keine Verlängerung!

Wir offerieren eine rassige
Gulaschsuppe (bis 23.00 Uhr)

Freundlich laden ein
Familie Joss-Marchetto

Bekanntgabe:

Verschiedene Umstände zwingen
uns, den Ruhetag zu wechseln.
Ab Oktober 1973 bleibt unser
Geschäft jeweils am Sonntag
geschlossen, erstmals am
7. OKTOBER 1973

Gesucht saubere,
ehrliche

Spettfrau

für einen Nachmittag pro
Woche.
Keine schwere Arbeit.

Telefon 56 84 83
von Mittags an.

Wer

hat
einen defekten
Fernseher?

Junges, seriöses Fach-
team repariert jede Marke
sofort und gewissenhaft
an Ort oder in eigener
Werkstatt innert max. 2
Tagen.

Telefon 46 95 45 oder
46 59 22
von 8—21 Uhr

TV-Service
Gebrüder Marty

Unser T+Z-Kiosk an der Bläsistrasse 1 in Zürich wartet auf
eine initiative

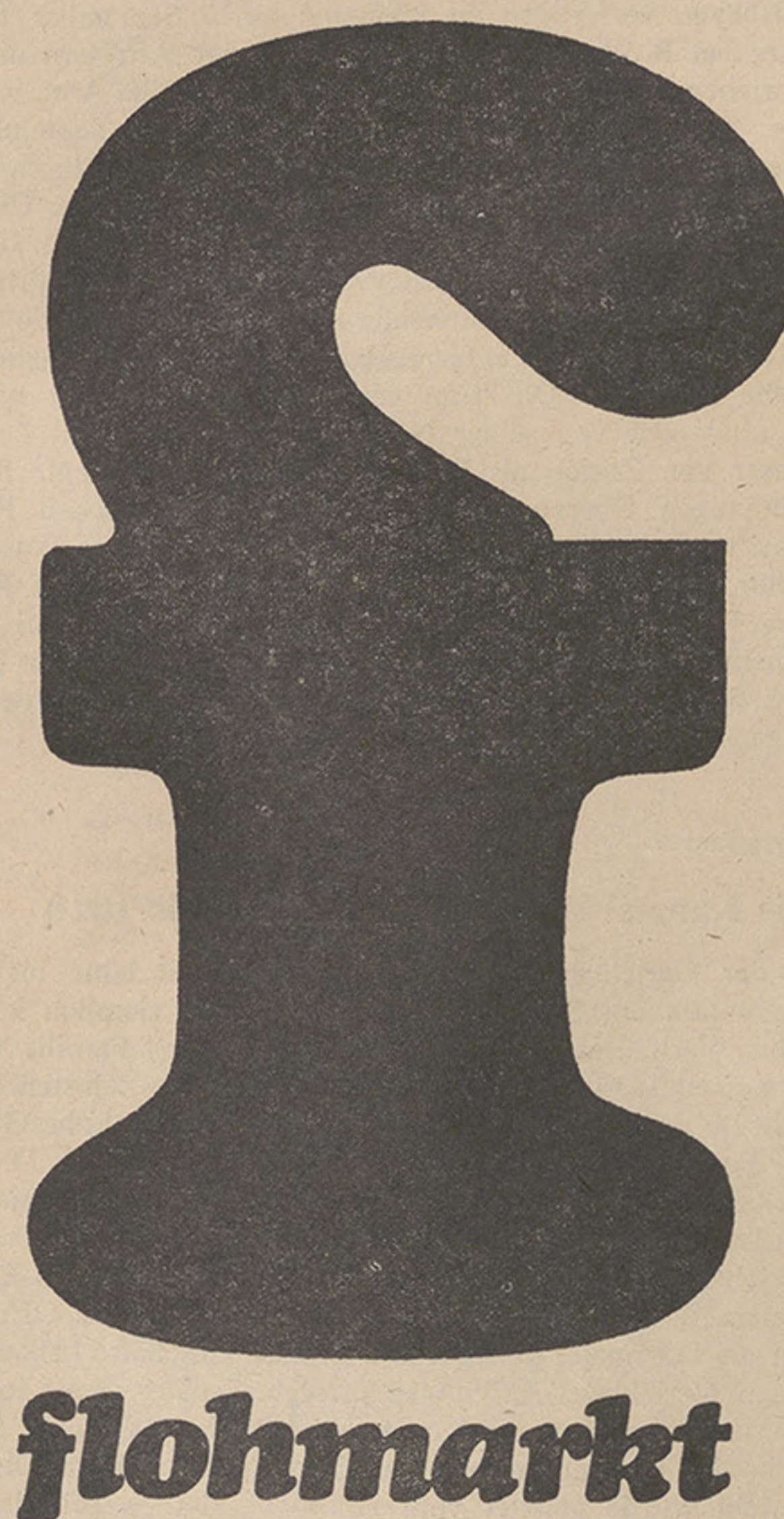
LEITERIN

Es handelt sich um einen neuen, kleinen Kiosk an dem Ihnen
die Arbeit bestimmt viel Freude macht.

Wir bieten gute Anstellungsbedingungen, Mehrumsatzprovision,
Einkaufs-Vergünstigungen und selbstverständlich eine gründ-
liche Einführung in das künftige Arbeitsgebiet.

Wenn Sie gerne selbständig arbeiten möchten und Ihnen der
Umgang mit Menschen Freude bereitet, dann rufen Sie bei
unserer Geschäftsstelle in Zürich an und verlangen Frau Egli.
Nach 17.00 Uhr erreichen Sie sie auch privat unter der
Nummer 052 / 32 32 28.

Schmidt-Agence AG, Kioskunternehmen, Basel



flohmarkt

**Samstag, 29. September, 8 bis 19 Uhr
Sonntag, 30. September, 11 bis 16 Uhr
auf dem
Bläsi-Schulhausplatz in Höngg**

Gemeinsame Aktion der reformierten
und katholischen Kirchgemeinden
zugunsten der Jugendheimstätte Magliaso
und des Kinderheims Ilgenhalde.